



## Lautsprache und trotzdem Gebärden?

Die Kommunikation schwerhöriger Menschen ist sehr vielfältig. Typischerweise orientiert sie sich an der Lautsprache, die einen hohen Stellenwert für Schwerhörige hat.

Hochgradig Schwerhörige Menschen haben allerdings mit der Lautsprache zunehmend Schwierigkeiten und trainieren das Absehen vom Mund. Es ist allerdings sehr ermüdend, sich nur auf das Absehen vom Mund zu konzentrieren. Des Weiteren kann der schwerhörige Mensch nur ein Teil absehen, der Rest wird erraten. Oft gibt es Missverständnisse. Der schwerhörige Mensch versteht dann etwas anderes. Viele schwerhörige Menschen werden unsicher, weil sie nie wissen, ob sie alles richtig verstanden haben.

Aber auch das Gebärden gewinnt zunehmend an Bedeutung. Der Einsatz von Gebärdenzeichen kann auch Schwerhörige in verschiedener Weise in ihrer lautsprachlichen Kommunikation unterstützen. Zum einen in Form der „Lautsprachbegleitenden Gebärden“ (kurz: LBG) und zum anderen in Form der „Deutschen Gebärdensprache“ (kurz: DGS). Frühschwerhörige Personen, empfinden teilweise die Kommunikation in LBG/DGS als angenehmer. Wer als Schwerhöriger die Gebärdensprache beherrscht, dem stehen bezüglich der Kommunikation alle Wege

offen.

Auch in unserer Ortsgruppe des DSB gibt es Mitglieder, die sich intensiv mit Gebärden beschäftigen. Ihre Motivation Gebärden zu lernen war:

**Dagmar:** Meine Teilnahme an dem Kurs ist mir wichtig, weil ich immer wenn mein Sohn sein CI nicht tragen kann, dann möchte ich auf einige Gebärden zurückgreifen. Bisher muss er auf meinen Mund sehen und ablesen, was aber manchmal nicht zum gewünschten Erfolg führte. Mit dem geplanten Kurs kann ich endlich meinen Wunsch umsetzen und schauen ob mir Gebärden liegt.

Beruflich kann ich den Kurs als Weiterbildungsmaßnahme bei meinem Arbeitgeber Komba NRW nutzen. Falls wir hörgeschädigte Kunden haben, die sich in ihrer Kommunikation mehr auf die Gebärden verlassen.

Der Veranstalter des Kurses ist das Erzbistum Köln und umfasst 11 Treffen. Ich bin gespannt auf den Kurs und wie die Qualität ist.

**Ursula:** Ich bin zwar von Kindheit an schwerhörig, habe aber lange keine Hörgeräte getragen. Erst als das verstehen immer schwieriger wurde, habe ich die technische Unterstützung bekommen. Auch seit dieser Zeit, lässt das Hörvermögen immer weiter nach, ich kann jetzt also nicht einschätzen wie sich meine Situation in den kommenden Jahren verändern/verschlechtern wird. Ich habe deshalb Anfang des Jahres auf eigenen Wunsch und ohne Druck bei der VHS in Köln einen ersten DGS-Kurs belegt. Leider habe ich kein Ange-

Hier wird gerade kalt gebärdet.

bot eines LBG-Kurses gefunden.

**Juliane:** Auf Grund meiner sehr schnell fortschreitenden Hörminderung, sah ich mich gezwungen nach Alternativen für eine gelingende Kommunikation zu suchen. Da in der Nähe meines Wohnortes die Firma Loor ens ihre Geschäftsstelle hatte, bin ich dort hin und ließ mich beraten. Ich wollte auch für die Familienangehörigen eine Lösung. Leider waren die Kurse sehr teuer, so dass ich nur für mich ein Wochenende buchte.

Später ergab sich mit der Selbsthilfegruppe erneut die Möglichkeit eines LBG-Kurses, dazu meldete ich mich mit einer Tochter an.

**Gisela:** Erstmals kam ich während meiner in Reha in Rendsburg mit Gebärdensprache in Berührung. Die katholische Pfarrgemeinde St. Georg betreut Menschen mit Hörbeeinträchtigung. Einmal monatlich findet dort im Anschluss an einen Gottesdienst ein Pfarrcafé statt. Die Gemeinde trifft sich dann im Pfarrsaal zu Gesprächen und natürlich Kaffee und Kuchen. Bei diesen Treffen konnte ich mich erstmals davon überzeugen, wie gut die Verständigung der gehörlosen Menschen mit Hilfe der Gebärdensprache klappt. Ich fand es faszinierend zu sehen, wie schnell und selbstverständlich die Unterhaltung funktioniert.

Die einzelnen Kurse sind völlig unterschiedlich gestaltet. ‚Ihren‘ jeweiligen Kurs erleben unsere Mitglieder:

**Dagmar:** Mir persönlich wäre ein LBG-Kurs lieber, da ich dann die DGS-Grammatik nicht lernen müsste. Aber diese Kurse sind selten.

Beim ersten DGS Termin wurde das Fingeralphabet schnell abgefragt. Gebärdensprache ja, aber schnell, die Wörter lesen, da haperte es bei einigen Teilnehmern. Der Status der Kurs-Teilnehmern ist sehr unterschiedlich, von null, über ein bisschen, bis viel Kenntnisse. Die Dozentin ist selbst gehörlos und Mutter von drei gehörlosen Kindern. Sie fragte uns mit dem Fingeralphabet ab, Namen buchstabieren, gegenseitig Wörter buchstabieren, dann Städtenamen, dann kommt die Mimik in DGS dazu. So verlief die erste Stunde, ich war froh, dabei zu sein, so kann ich etwas aufbauen. Es

war anstrengend, es wurde mir bewusst, so einfach ist das Ganze nicht und will angewendet werden, da muss jetzt mein Sohn herhalten.

**Ursula:** Der gehörlose Referent hat den Kurs (wöchentlich 1,5 Stunden) spannend umgesetzt. Viele Übungen hat er in spielerischer Form gestaltet, so hat er in Vokabeln auch mal in Form eines ‚Bingo-Spiels‘ abgefragt. Allerdings einfach war die Zeit nicht immer, die Grammatik ist mir oft schwer gefallen und nicht immer ist die Zeit Vokabeln zu lernen. Heute genieße ich es, wenn sich lautsprachlich orientierte, schwerhörige Menschen zusätzlich zur Sprache etwas gebärden. Die Sorge etwas nicht oder nicht richtig zu verstehen, ist deutlich weniger geworden.

Nachdem Abschluss meines ersten DGS-Kurs im Mai, hatte ich einige Grundkenntnisse erlangt. Kurz danach bin ich mit einer Gruppe von gehörlosen Menschen zum Katholikentag nach Leipzig gereist. Mit den erlangten Grundkenntnissen und etwas Mut konnte ich mit den gehörlosen Menschen kommunizieren. Das hat mich ermutigt hier weiter zu machen.

**Juliane:** Das Wochenende bei der Firma Loor ens wurde von einem gehörlosen Lehrer gehalten, dies war sehr spannend, denn jetzt war man gezwungen sich per Gebärde mitzuteilen. Ich lernte einige Basis Gebärden und habe sie den Familienangehörigen zum Teil beigebracht.

Auch mein zweiter Kurs war sehr abwechslungsreich gestaltet und diente der Unterstützung des Gesagten. Nach einem Jahr konnte ich das Gelernte auf einem Kirchentag gut einsetzen, denn hier gab es auch LBG Begleitungen von Vorträgen. Die Referentin, die uns ins LBG einführte hatte selbst gehörlose Eltern. In Erinnerung ist geblieben das Training mit lustigen Bildgeschichten von Vater und Sohn, aber auch Lieder und Gedichte entsprechend der Jahreszeit wurden eifrig geübt.

**Gisela:** Zwei gehörlose Frauen der Pfarrgemeinde gestalten den Unterricht. Er findet in Räumen der Gemeinde wöchentlich 2 Stunden statt. Es geht dabei eher gemütlich zu. Bei Kaffee und Gebäck wird aber auch tüchtig gebärdet



und gelernt. An Hand von Wörtern und Texten lernen wir die einzelnen Gebärden kennen. Wichtig sind neben den Handzeichen die Mimik und die Körpersprache. Schwierig zu behalten sind auch die kleinen Unterschiede bei den Gesten. Deshalb finde ich das Erlernen einer Fremdsprache nicht so schwer wie das Gebärdenlernen. Erstaunlich finde ich auch, wie gut die gehörlosen Menschen kombinieren können, wenn etwas nicht so deutlich oder sogar falsch gebärdet wird.

Uns macht der Unterricht viel Spaß, auch wenn wir immer wieder mal etwas falsch gebärden oder missverstehen.

**Und noch eine Rückmeldung von Claudia W. Cali, Kolumbien (hörend):** Leider habe ich mit meinem Kurs zum Erlernen der Gebärdensprache noch nicht angefangen, Es gibt aber im nächsten Monat einen festen Termin dafür. Ich freue mich darauf. Ich arbeite ehrenamtlich bei der Amadeus-Stiftung in Cali mit behinderten Kindern, auch hörbehinderten Kindern. Ich werde direkt von der Leiterin der Stiftung ausgebildet. Meine Motivation diesen Schritt zu machen, sind natürlich alle Menschen mit Hörbeeinträchtigung!!! Ich wünsche allen, die die Gebärdensprache lernen, egal wo, viel Erfolg.

Julianes Kurse liegen bereits etwas länger zurück, mit etwas Abstand zu den Kursen sagt sie heute: Gerne nutzte ich die LBG wenn ich z. B. in Restaurants unterwegs bin, dann habe ich die LBG Gebärde als große Unterstützung erfah-

ren. Nach einigen Jahren kann ich immer noch ein wenig LBG und Gebärdendolmetscher sind für mich immer wieder die Aufforderung mein Wissen zu überprüfen und das Lesen von Gebärden zu üben. Sie sind für mich eine Unterstützung des Gesagten.

*Dagmar Bendel, Juliane Passavanti, Gisela Büschbell und Ursula Engelskirchen sowie Claudia W. Cali, Kolumbien*

## Literatur

Dieses Buch erhebt nicht den Anspruch, eine Patentlösung für die leider immer noch häufige Ausgrenzung der Gehörlosen zu sein. Aber es kann eine Basis schaffen, Interesse und Verständnis wecken – und auch den sprachlichen Horizont von hörenden Menschen auf eine ungewöhnliche Art erweitern. Für die wichtigsten Alltagssituationen soll dieses Buch eine Stütze sein. Grundlegende Strukturen der Gebärdensprache werden auf einfache Weise erklärt und häufig verwendete Begriffe in einem Lexikon aufgeführt. Mit diesem praktischen Ratgeber lernen Sie zu verstehen, wie sich Gehörlose im Alltag zurecht finden, wie sie mit dem abstrakten Begriff der Zeit umgehen und sich bei Behörden und Ämtern behaupten. Mit Gebärdens-ABC!

Die gebundene Ausgabe ist beim MarixVerlag für 20,00 Euro erhältlich.

